

Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern
Band: 6 (1765)
Heft: 1

Artikel: Uebersetzung zweyer Schreiben von Sr. Durchlaucht Prinz Ludwig Eugen Herzog von Würtemberg etc. etc. an die Löbl. Oecon. Gesellschaft zu Bern, und an Herrn N. E. Tscharner, Secretär derselben
Autor: Würtemberg, Ludwig Eugen von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-386625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Uebersetzung zweyer Schreiben

von Sr. Durchlaucht

Prinz Ludwig Eugen

Herzog von Württemberg ꝛc. ꝛc.

an die

Öbbl. Decon. Gesellschaft zu Bern,

und an

Herrn N. E. Escharner,

Secretär derselben.

Meine Herren!

Als Beschüzern des Landbaues ist es allerdings
Dero eifer für die aufnahme desselben an-
gemessen, wahren menschenfreunden ihre achtung
zu bezeigen.

Ich habe, ohne zweifel, diesen gesinnungen al-
lein die schmeichlende ehre zu danken, die Sie mir
erweisen; denn unter was für einem andern titel
hätte mir dieselbe wiederfahren können? mir, der
ich

ich in einem range geboren bin, den der stolz zum unglücke der menschen scheint eingeführt zu haben; der ich von der wiege an, einem berufe bestimmt war, der vielmehr zur absicht hat, zu zerstören, als wieder aufzubauen; der ich durch den lerm unter die hize der jugend, und durch die unruhen des soldatenlebens unaufhörlich von der bahn der wissenschaften abgeführt worden.

Ich bin mir also, Meine Herren, keines andern verdienstes bewußt, das mir die gunst sollte erworben haben, unter Ihre zahl aufgenommen zu werden, als die in der that zu verehrende eigenschaft der nächstenliebe; und kan wohl auf der andern seite, ein freund der menschen, nächst dem reinen vergnügen, ihre wohlfahrt befördert zu haben, eine rührendere belohnung finden, als die ehre in eine Hochansehnliche Gesellschaft berufen zu werden, die sich mit dem rühmlichsten endzwecke beschäftigt, die glückseligkeit der menschen, durch die pflanzung der tugenden, welche aus dem fleisse und der häuslichkeit entspringen, vermittelt einer klugen aufmunterung zu befördern.

Mit grund halten Sie, Meine Herren, den zustand des Landbaues für den sichersten maassstab des gemeinen wohlstandes; denn wenn man auf die verschiednen völkerschaften, die auf der oberfläche des erdbodens zerstreut wohnen, einen aufmerksamen blif wirfet, so wird man leicht überzeuget, daß ihr glük mit ihrem fleisse, in ausübung dieser ersten, nöthigsten, nützlichsten und edelsten kunst, in einem richtigen verhältnisse steht.

Die Vorsehung hat die reichen schätze der nahrung der menschen, und vielleicht auch ihrer tugenden, in die eingeweide der erde verschlossen; man öfne ihren mütterlichen schoos, so werden aus dieser reinen, fruchtbaren quelle, alle süßigkeiten des überflusses, alle annehmlichkeiten eines ruhigen und glüklichen lebens fließen; da im gegentheile, unruh und elend, laster und verbrechen, als so viele rächende furien, zu der gerechten züchtigung des hochmuthes und der undankbarkeit bewaffet, der verachtung einer so zärtlichen mutter auf dem fusse folgen.

Sie aber, Meine Herren, die der glükseligkeit des gemeinen wesens ein unsterbliches denkmaal aufrichten; Sie, die die erhabenste kunst schützen, und in ihre ersten vorrechte wieder einsetzen, (in die vorrechte, die so alt sind als die welt, und die der pracht unaufhörlich an sich zu reißen sich bestrebet); Sie, die zwischen dem Landbaue und der Staatskunst die banden wieder herstellen, die niemals hätten geschwächt werden sollen, und die falschen grundsätze umstürzen, mit deren hülfe man gerne franken staaten die betrügliche aufblehung und die gleißenden farben einer verstellten geundheit andichten wollte; Sie, die mit einer hand den pflug, mit der andern das steuer der regierung führen helfen, möchten Sie das vergnügen genießen! den ruhm eines so edlen baues zu seinem höchsten gipfel emporsteigen zu sehen.

Jedoch, Meine Herren, je mehr der glanz ihrer berühmten Gesellschaft sich erweitert, desto mehr dehnen sich auch Dero verbindungen aus. Sehen Sie

Sie auf dasjenige zurück, was sie gutes geschaffet haben; allein, wenn sie zugleich auf die zahl ihrer Mitglieder zurückschauen, und unter denselben so viele der vornehmsten Räte der Republik zählen, so werden Sie gewiß auch mit mir von denen forderungen lebhaft gerührt seyn, die ihnen zu erfüllen übrig bleiben.

Gedenken Sie nicht, Meine Herren, (erlauben Sie mir, Denenselben diese rühmliche wahrheit, als die erste abgabe meiner dankbarkeit, als das reinste, würdigste opfer meines herzens, vorzulegen); gedenken Sie nicht, dem erwarten des publicum entsprochen zu haben, wenn Sie sich begnügen, solches mit einichen nützlichen entdeckungen zu bereichern, einiche wenige erleichterungen unter die mühseligkeiten der menschen zu mischen, und ihren nach der freyheit hungernden blifen das reizende exempel eines volkes zu zeigen, das die fruchte derselben vorzüglich genießet. Das ist freylich ein grosses, ich gestehe es; es ist aber nicht alles für Dieselben; Sie sind dazu berufen, der welt das herrliche muster des vollen glanzes eines staates, und des höchsten glükes seiner einwohner, vorzustellen.

Gewiß ein würdiger gegenstand für eine Gesellschaft von Patrioten, Weisen und Hohen Standespersonen! Doch, Sie haben hievon ein lebhafteres gefühl als ich, daß, zur erfüllung ihrer dem besten der menschen geweihten absichten, diese nation, die unter so friedsamem landesgesetze lebet, andere nationen eben so sehr an alückseligkeit übertreffe, als Dero Hochansehnliche Gesellschaft an nützlichkeit der arbeit,

arbeit, den unzählbaren, bloß der gelehrsamkeit und den schönen wissenschaften gewidmeten academien, es zuvorthut, bis eben diese nation den obersten gipfel des wohlstandes erreicht haben, und der ruhm dieser verehrungswürdigen Versammlung auf die befestigung der allgemeinen glückseligkeit gegründet seyn wird.

Wenn ich so frey bin, Meine Herren, Denen-
selben Dero wichtige pflichten in ihrem ganzen
umfange vorzuhalten, so geschicht es, um Sie zu
überzeugen, daß je genauer ich die verbindungen
einsehe, die diese Hochansehnliche Gesellschaft auf
sich geladen hat, desto lebhafter ich andrerseits
die mir eigenen, persönlichen forderungen, ge-
denke und empfinde, die, zufolge der mir erzeig-
ten ehre, nunmehr auch auf mir liegen.

Sie lassen mir die gerechtigkeit wiederfabren,
zu glauben, daß ich mich beständig nach meiner ei-
genen besserung bestreben werde. Fordern Sie
von mir, einen entschlossenen willen, nicht nur
alles schädliche zu vermeiden, sondern auch so viel
möglich, alles gute auszuüben, eine aufrichtige lie-
be zur wahrheit und zu den menschen, eine eifrige
begierde sie alle glücklich zu sehn, und nach bestem
vermögen dazu beizutragen; fordern Sie eine
ernsthafte nachforschung aller mittel ihnen nützlich
zu seyn; fordern Sie endlich als die wirkung und
den beweis meiner achtung und verehrung gegen
Sie, einen feurigen eifer für den wohlstand ihres
ruhmwürdigen vaterlandes; und ist dieses alles,
was Sie von mir erwarten, so darf ich, Meine
Herren, mit wahrheit versichern, daß ich diesen
forde

forderungen aus der fülle eines herzens entspreche,
das von dem gefühle der billigsten dankbarkeit ge-
rührt ist.

Güsse und fruchtbare rührungen, die in einer
edlen seele niemals auslöschen! und bey mir die
eben so gerechten empfindungen der aufrichtigen
freundschaft und ausnehmenden achtung begleiten,
womit ich die ehre habe zu seyn, ic.

Ludwig Eugen,
Herzog von Württemberg.

Chablieres bey Losane,
den 27. august 1764.

Mein

Mein Herr!

Ich habe von der hand des Herrn Seigneurs von Correvon das Patent empfangen, womit mich die Hochansehnliche Deconomische Gesellschaft beehret, und den ungemein verbindlichen brief, womit Sie dasselbe begleitet haben; selbiger hat so vielen reizenden gütbezeugungen eine sehr schmeichlende anrede beygefüget, die ich sehr wenig verdiene.

Ich darf Ihnen also, Mein Herr, auch das Schreiben anvertrauen, daß ich Ihrer Verehrungswürdigen Versammlung, als einen schwachen ausdruck meiner dankbarkeit und verehrung vorlege. Dieselben werden wenigstens darinn das gefühl eines mannes entdecken, dem die tugend und menschenliebe zur leidenschaft geworden, und dem der ruhm einer so Hochansehnlichen und so nützlichen Gesellschaft äusserst angelegen ist.

Damit ich Ihnen aber eine gewissere probe gebe, wie sehr ich an Deroselben gutem erfolge antheil nehme, so darf ich Sie ersuchen, mir von Denenselben die erlaubniß auszuwirken, Ihnen einen preis von fünf Louisdors zu übergeben, welcher demjenigen landmanne aus der classe des volkes bestimmt seyn soll, der in dem laufenden jahre Deroselben absichten am besten wird entsprochen haben. Diese geringe prämie, soll, von
heut

Heut an, alljährlich, so lang ich lebe, ausgerichtet werden.

Diese gunst belieben Sie für mich auszuwirken. Uebrigens wünsche ich mir glük, in eine Gesellschaft von Weisen und eifrigen Bürgern aufgenommen zu seyn, die ihre zeit und wissenschaft anwenden, die menschen in den mitteln ihres glükes zu unterrichten; es bleibet mir nur noch übrig, allen kräften aufzubieten, um mich zu der gleichen höhe der rechtschaffenheit und der weisheit zu erheben, in welcher Dieselben sich mir zeigen, und der mir bewiesenen ehre alsdenn würdig zu scheinen, wenn ich werde beweisen können, daß ich in Ihrer schule die unschätzbare kunst, gutes zu thun, erlernt habe.

Erlauben Sie also, Mein Herr, daß ich Ihnen auftrage, Dero Hochansehnlichen Gesellschaft die empfindungen bekannt zu machen, die tief in mein herz gegraben sind. Ich bin versichert, daß solche in ihrem munde einen neuen nachdruck gewinnen werden, ohne von ihrer wahrheit und lebhaftigkeit das geringste zu verlieren.

Ich ersuche Sie, Mein Herr, dieses zutrauen zugleich als den größten beweis der hohen begriffe zu halten, die ich mir von Ihrer person mache, und meines eifrigen verlangens, Sie von den aufrichtigen empfindungen meiner hochachtung gegen Sie zu überzeugen.

Ludwig Eugen,
Herzog von Württemberg.

Den 27. august 1764.

***** 2